

Pränumerations-Preise:

für Laibach:

Ganzjährig ... 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig ... 4 „ 20 „  
Vierteljährig ... 2 „ 10 „  
Monatlich ... — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig ... 12 fl.  
Halbjährig ... 6 „  
Vierteljährig ... 3 „

Für Befellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Nach-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
früherer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz bewan-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 252.

Freitag, 3. November 1877. — Morgen: Hubertus.

10. Jahrgang.

## Aus der Ministerkonferenz.

Der in Budapest stattgefundene Ministerrath faßte, wie die „N. fr. Pr.“ aus vorzüglich unterrichteter Quelle erfährt, den Beschluß, zuerst den Zolltarif beiden Parlamenten vorzulegen, einerseits um dadurch die Perfection des Ausgleichs zu ermöglichen, sodann aus Rücksicht auf die Nothwendigkeit, daß die Monarchie ihre Handelsangelegenheiten regle.

Die Vorlage des Zolltarifs involviert nach keiner Seite hin eine feindselige Tendenz, sondern documentiert den Willen der Regierung, über die schwankenden Verhältnisse hinauszukommen. Wie wenig aggressive Tendenz darin enthalten sei, beweist ferner der Beschluß, die Verhandlungen mit Deutschland wieder anzuknüpfen. Schon vor Monaten, als die Verhandlungen zu Wien schieflagen, traten die deutschen Bevollmächtigten mit dem Vorschlag hervor, man solle den Handelsvertrag fallen lassen und einen Meistbegünstigungsvertrag schließen. Diese Basis würde den Intentionen der deutschen Reichsregierung besser entsprechen.

Auf diesen Vorschlag soll nunmehr zurückgegangen und nach Berlin die Anfrage gerichtet werden, ob man dort geneigt sei, jenen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, und zwar unter folgenden Bedingungen: Es sollen aus dem Handelsvertrage gewisse allgemeine Bestimmungen in den Meistbegünstigungsvertrag herübergenommen werden, welche einerseits Oesterreich Ungarn das Zollcartell und den freien Import von Rohprodukten,

Deutschland dagegen die Beibehaltung des Appreturverfahrens sichern.

Dieser Vorschlag wird nach Berlin gerichtet werden mit dem Ersuchen, sich darüber mit möglichster Beschleunigung zu äußern. Man glaubt in Regierungskreisen, Bismarck werde denselben um so eher annehmen, als derselbe deutschen Ursprungs sei, den Handelstendenzen des Reichskanzlers nicht zuwiderlaufe und den politischen Beziehungen beider Reiche zuflatten komme. Die competenten Kreise sind frei von der Furcht, Deutschland würde, falls auch diese Verhandlungen scheitern, eine Differentialpolitik treiben, da ein solches Vorgehen dann auch seitens der Monarchie zu gewärtigen wäre, wodurch beide Regierungen ihre eigenen Interessen schädigen würden. Von politischen Collisionen könne, das hat Graf Andrassy klar dargelegt, nicht im entferntesten die Rede sein; zwischen beiden Staaten bestehe das vollkommenste politische Einverständnis, welches auf die Annahme des neuen österreichischen Vorschlages nicht ohne Einfluß bleiben könne. Wenn diese neuen Verhandlungen wider Erwarten resultatlos blieben, so werde auch dieser Umstand keine politischen Consequenzen haben, dann werden beide Staaten selbständig unter möglichster Wahrung ihrer beiderseitigen Interessen vorgehen.

Die Nachricht, daß dann Verhandlungen mit Italien und England beginnen werden, ist total falsch, denn es würde nach dem definitiven Bruch mit Deutschland die Frage an die Regierungen herantreten, ob die Handelspolitik überhaupt auf Grund von Handelsverträgen geregelt werden müsse

— eine Frage, welche von anderen Rabinetten bereits ins Auge gefaßt wurde. Vorderhand ist in den maßgebenden Kreisen die Ansicht vorherrschend, daß die Verhandlungen mit Deutschland zum Ziele führen werden.

## Ein treulofer Jesuit.

Der Jesuitenpater Curci ist unter die Rebellen gegangen. In seiner Eigenschaft als Redacteur der „Civita Cattolica“ predigte Curci das Evangelium des Vaticans, er verkündete der Christenheit, was sie zu glauben habe, was nicht; durch ihn gab das unfehlbare Pontifical seinen Willen und seine Befehle kund.

Das ultramontane Europa bereitet sich durch geraume Zeit zu einem Kreuzzuge gegen das „kirchenräuberische“ Italien vor, es wird nichts Geringeres geplant, als die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums. Während die Laienwelt sich für die erwähnte Wiederherstellung begeistert, betritt ein Mitglied des Jesuitenordens die Öffentlichkeit und verkündet in einer Schrift, daß die weltliche Herrschaft des Papstes für die Kirche keine unumgängliche Nothwendigkeit sei; daß Italien unmöglich in seine früheren Zustände zurückfallen könne; daß eine Wiederherstellung des Kirchenstaates undenkbar sei; daß unser Herrgott dem Papste eine unabhängige Souveränität niemals versprochen habe; daß Italien jenen Männern den Krieg erkläre, welche immer wieder die Hoffnung auf eine Wiederherstellung des Kirchenstaates ansuchen.

## Ferrileton.

### Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Und diese einfachen Frauen, welche seufzen und verkümmern unter dem Druck, unter dem Fluch, der auf der ganzen ändlichen Arbeiterbevölkerung Irlands lastet — der Fluch bitterster und ungelinderter Armuth, härtester und unbelohnter Arbeit, rückwärtslosester Ausnützung und grausamster Bedrückung seitens der Landeigentümer, — diese armen, bettagenswerthen Frauen hätte Lady Helene beneiden mögen; denn unter den Lumpen derselben schlug wol kein Herz so schwer, wie das ihrige unter Seide und kostbarem Schmuck; keine von jenen blickte so verzweiflungsvoll der Zukunft entgegen, wie sie. Die größte oder die ganze Sorge jener Leute bestand in dem Ringen um das tägliche Brod, welches sie aber, so kärglich es auch manchmal sein mochte, wohlgemuth und mit Ruhe und Frieden im Herzen verzehren konnten. Lady Helene war ein solches Glück nicht beschieden, ihr fehlten die höchsten Güter, welche den Menschen wahrhaft glücklich machen — Zufrie-

denheit und Seelenfrieden; ihr Kummer war ein größerer, als die Sorge um des Leibes Nothdurft und Nahrung; sie quälte sich mit Vorwürfen wegen ihrer begangenen Jugendthorheit, und der Gram über ihr zerstörtes Lebensglück nagte an ihrem Herzen. Doch schlimmer als alles andere war das Bewußtsein, die Frau eines Verbrechers der schlimmsten Sorte zu sein, mit diesem unter einem Dache leben und ihre Mahlzeiten mit ihm theilen zu müssen, die ihr durch seine Gegenwart gleichsam vergiftet wurden.

„Jeder Mensch hat seine Plage,“ dachte Helene, tieffseufzend. „Weder Arm noch Reich hat ein Monopol auf Kummer und Sorge; sie sind allen Ständen gleichmäßig zugetheilt, nur daß der eine sie offen zur Schau trägt, während der andere sie vor den Augen der Welt zu verbergen sucht. Und da alle Menschen ihre Würde haben, besteht eine gewisse Gleichheit unter ihnen — auch zwischen Arm und Reich. Wir gehen ja auch alle einer Bestimmung entgegen, wo es — Gott sei Dank — keine Standesunterschiede, wo es weder Arme noch Reiche gibt!“

Sie hatten jetzt die Wicklower Berge erreicht. Die Straße wurde schmal und uneben, manchmal

sogar gefährlich; die Szenerie aber war reizend, malerisch in ihrer Wildheit. Der Wagen, von ein Paar kräftigen irischen Pferden gezogen, bog bergauf und bergab. Endlich erreichte er den Gipfel eines Berges, von dem aus sich den Reisenden ein wahrhaft bezaubernder Anblick darbot.

„Das ist Ballyconnor!“ rief, aus ihren Träumereien erwachend, Lady Helene im Tone freudiger Erregung, indem sie mit dem Finger auf ein prachtvolles Gehöft in dem zu ihren Füßen liegenden Thal zeigte.

Buonarotti, welcher ebenfalls in Gedanken versunken dagesessen hatte, erhob seine Augen und blickte mit offenbarem Interesse vorwärts auf das Landgut seiner Gattin, welches jetzt für ihn eine neue Heimat, eine Zufluchtsstätte vor den Verfolgungen der Polizei werden sollte.

Tief unten, umschlossen von hohen bewaldeten Bergen und steilen Felsen, lag gleich einem Juwelen in rauher Einfassung ein anmuthiges Thal, und in dessen Mitte, umgeben von Gärten, Wiesen und Feldern, das Gut und Dorf Ballyconnor.

„Ah, ein reizendes Thal!“ rief Buonarotti. „Es gibt kein schöneres Thal in ganz Irland,“ sagte Helene mit sanfter Stimme.

Pater Curci, dessen Stern am vaticanischen Horizonte noch vor einigen Jahren so herrlich glänzte, ist nun als Irrelehrer, als Keger in Acht erklärt worden, er verließ Rom, das ihn wie die Pest haßt, und zog sich nach Florenz zurück. Die That Curci's jedoch wird Epoche machen, denn die römische Curie ist es nicht gewohnt, von ihren eigenen Dienern, insbesondere von einem Mitgliede aus dem Orden der Gesellschaft Jesu, deren General Pater Bezzi als der eigentliche Papst bezeichnet wird, öffentlich prostituiert zu werden. Die That Curci's ist eine Lähne; der hierarchische Koloß, der die ganze Welt zu seinen Füßen sehen und die ganze Welt beherrschen möchte, erlitt durch Curci's Schrift einen argen Stoß. Der treulose Jesuit versuchte es, den Felsen, worauf die römische Kirche steht, zu unterminieren und zu sprengen. Die gepriesene eiserne Disciplin, die in der römischen Kirche bisher herrschte, erfuhr einen Riß, dem noch andere, das ganze hierarchische Gebäude tief erschütternde folgen dürften. Der Jesuit Curci warf die Kutte ab und wurde italienischer Patriot, ein bedeutendes Zeichen der Zeit!

## Reichsrath.

### 298. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Haus setzte die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen fort, beendigte dieselbe und erledigte in der Spezialdebatte die §§ 1 bis 4. Der Entwurf, welcher, mit der Genehmigung des Herrenhauses bereits versehen, dem Abgeordnetenhaus vorliegt, hatte im § 1 die Entscheidung hierüber zugunsten aller Eisenbahnunternehmungen der politischen Behörde zugewiesen. Die Majorität des Hauses hat aber auf Antrag der Abgeordneten Lienbacher und Sturm folgende Fassung beschlossen: „Die Zuerkennung des Enteignungsrechtes in Bezug auf die Eisenbahnunternehmungen ist nach dem Eisenbahn-Concessionsgesetze zu beurtheilen.“ Dieses Gesetz spricht sich bezüglich des Umfanges des der Bahnunternehmung zuerkannten Expropriationsrechtes um vieles reservierter aus, als die neue Vorlage. Es wird darin ausdrücklich dieses Recht „lediglich in Ansehung jener Räume verliehen, welche zur Ausführung der Unternehmung als unumgänglich notwendig erkannt werden.“

### 299. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Haus genehmigte die §§ 4 bis einschließlich 7 des Eisenbahn-Expropriationsgesetzes unverändert nach den Ausfußanträgen.

„Und es scheint wie abgeschlossen von der Welt, was die Hauptsache ist,“ bemerkte Buonarrotti. „Und jenes Gut am Ende des Dorfes, mit dem vieredigen Thurm und dem Park, welcher sich bis zu den Bergen hinzieht und mit dem Walde sich verbindet, ist Ihre Besitzung?“

Lady Helene nickte zustimmend. Aus ihrem Auge perlte eine Thräne, während ein seltsames Lächeln um ihre Lippen schwebte. Beim Anblick ihrer Heimat vergaß sie ihre Sorgen und ihren Kummer und gab sich der Erinnerung an die schöne Zeit ihrer Kindheit hin, die sie hier so glücklich verlebt hatte.

Nach kurzer Fahrt hatten sie das sonst so stille Dorf erreicht, welches heute jedoch ganz belebt war. Der Verwalter des Gutes hatte einigen Bekannten die Nachricht von der Ankunft der Lady Helene und deren Gemal mitgetheilt, und diese hatten das ganze Dorf in Bewegung gesetzt. Vom Kirchturme und von mehreren Häusern wehten Flaggen, und die Bewohner hatten sich gruppenweise an der Hauptstraße, welche der Wagen passieren mußte, aufgestellt, um die Gutsheerin zu begrüßen, deren Anwesenheit ihnen bedeutende pecuniäre Vortheile gemährte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vom Kriegsschauplatze.

Suleiman Pascha hat einen Theil seiner Armee in stark besetzten Stellungen längs des Vorn aufgestellt und ist mit dem Gros der Armee lomaufwärts marschirt, um über Esti-Djama einen Angriff auf die schwach besetzten Positionen von Tirnowa und Gabrowa auszuführen. Am oberen Vorn haben die Russen abermals die Fühlung mit den Türken verloren.

Von Widdin marschieren türkische Verstärkungen über Dreauna gegen Plewna. Von Plewna ist starke Kanonade bis Turnu-Magurelli hörbar.

Die Russen zündeten Gradischniza an und wurden von den Türken zurückgewiesen; 60 Russen wurden kampfunfähig gemacht. Am 26. v. Mts. fand auf der Straße von Orhanje nach Plewna ein Zusammenstoß statt, Slattjar wurde von den Russen besetzt.

Der Gesamtstand der russischen Truppen um Plewna beträgt 130,000 Mann mit 500 Feldgeschützen und 50 Positionsgeschützen. Man bezweifelt trotz der vollkommenen Ebnierung Plewna's den Erfolg des allgemeinen Angriffes, da Ds man umfangreiche Stellungen habe und überallhin Reserven disponieren könne. Es verlautet, die Russen beabsichtigen den Schipla-Paß aufzugeben.

Die in Konstantinopel garnisonierenden Truppen werden auf den Kriegsschauplatz entsendet und durch Bürgergarden ersetzt werden.

Mulhtar Pascha mandiriert sehr vorsichtig. Als er bei Ropriski den Flankenmarsch der Russen wahrnahm, zog er seine Armee auf die Hügelkette von Passanaleh zurück, seinen weiteren Rückzug nach Dene-Bohem vorbereitend.

## Politische Rundschau.

Leibach, 2. November.

**Inland.** In der zu Budapest abgehaltenen Ministerkonferenz war die Zollfrage Hauptgegenstand der Beratung, jedoch auch der Ausgleich wurde besprochen. An kompetenter Stelle steht der Beschluß fest, daß man alles daran setzen müsse, damit beide Parlamente bis zum Jahresluß die Vorlagen erledigen; bezüglich der aufgetauchten Differenzen werden ziemlich optimistische Anschauungen gehegt, indem behauptet wird, dieselben seien nicht von solcher Art, daß sie das Zustandekommen des Werkes überhaupt in Frage stellen könnten.

Die „Bohemia“ meldet, daß die Delegationen Anfangs Dezember einberufen werden. Sollte die Regelung des Quotenverhältnisses bis dahin nicht erfolgen, was nahezu gewiß, so müßte von den Delegationen die Indemnität für die Fortführung der Verwaltung verlangt werden und die eigentliche Session der Delegationen verschoben werden, bis der Ausgleich und die Quote gesetzlich geregelt sein werden.

**Ausland.** In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß mit dem Fall Plewna's eine ernstliche Friedensvermittlung platzgreifen werde. Man versichert, daß zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem deutschen Reichskanzler für diesen Fall ein vollständiges Einvernehmen herrsche.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 126.745,000 Mark für Staatsbauten.

Die „agence Havas“ schreibt: „Infolge eines abgehaltenen Ministerrathes scheint es sicher, daß eine Aenderung im französischen Kabinete vor dem 5. November nicht eintreten werde. Alsdann wird der Marschall-Präsident sich zwei extremen politischen Richtungen gegenüber befinden: einer Politik des Widerstandes oder einer Politik vollständiger Concessionen an die Deputiertenkammer durch die Wahl eines bloß der Linken entnommenen Kabinetts. Viele glauben, der Präsident werde es mit einer auf die Vertretungsrechte aus den differierenden Verhältnissen der beiden Majoritäten des Se-

nats und der Kammer basierten Ausgleichspolitik versuchen, um mit Elementen des rechten Centrums des Senats und der Linken der Kammer die Harmonie zwischen den beiden Gewalten wieder herzustellen. Audiffret scheint naturgemäß auserselbst, die Transaction vorzubereiten.

Der serbischen Regierung wurde bedeutet, daß die russische Armeeführung auf die Mitwirkung Serbiens verzichte. Der serbische Agent Kristic hat Server Pascha eine Depesche seiner Regierung mitgetheilt, in welcher gesagt wird, daß die Haltung Serbiens die Klagen der Pforte nicht rechtfertige. Die militärischen Maßregeln Serbiens hätten den alleinigen Zweck, die Grenze zu schützen. Schließlich gibt die Note der Hoffnung auf Erhaltung der guten Beziehungen zur Pforte Ausdruck.

In Konstantinopel gibt man den ernstesten Besorgnissen Raum, namentlich sollen die bei der Pforte über den Stand der Dinge bei Plewna eingelangten Meldungen die Möglichkeit einer Katastrophe näher gerückt erscheinen lassen. Ein gänzliches Unterliegen der Pforte würde aber erst der Orientkrise jenen acuten Charakter verleihen, den bisher die Siege der türkischen Armee fernzuhalten wußten. Nur eine rasche diplomatische Intervention der Mächte könnte noch die Katastrophen bannen, welche sich für das Türkenreich vorbereiten und deren Rückwirkung auch für manche neutrale Macht unheilvoll werden dürfte.

## Zur Tagesgeschichte.

— Jubiläum. Am 1. d. M. waren es 50 Jahre, daß die Inscription des österr. Botschafters Friedrich Ferdinand Grafen v. Beust an der Hochschule zu Leipzig als studiosus juris erfolgte. Den 1. November feierte letzterer mithin das „goldene“ Jubiläum der Erlangung des akademischen Bürgerrechtes zu Leipzig. Graf Beust vollendete von Michaelis 1827 bis Ostern 1830 in Leipzig seine Studien. In Leipzig konnte er beim Ordinarius der Juristenfacultät, Carl Fr. Günther, bei dem Kriminalisten Chr. Ernst Welke, beim Kirchenrechtslehrer Carl Allen, bei dem Romanisten Johann Gottfried Müller, bei dem großen Philologen Gottfried Hermann, den Historikern W. Bachsmuth und Christian August Haffe Vorlesungen besuchen. Graf Beust's Biograph schildert den jungen Studenten der Rechte als einen heiteren, im Umgang liebenswürdigen, still seinen Studien lebenden Jüngling. Es wird von ihm berichtet, daß er gern Thiere dressirte. So hielt er sich als Leipziger Student eine große graue Rahe, die er zu allerlei Kunststücken abrichtete. Dem burschiosen Leben hielt er sich fern. Ein Zeitgenosse schreibt über ihn: „Nichts war schrecklicher an ihm, als seine Handschrift. Diese war schon damals graufig zu lesen.“ Im Jahre 1830 machte der junge Baron ein glänzendes Examen. Seinem Eintritt in die diplomatische Laufbahn stellten sich trotzdem Hindernisse entgegen. Graf Beust suchte vergeblich bei der Commerzien-Deputation unter Geheimrath Bernhard von Lindenau in die staatsmännische Praxis einzutreten. Er trat in das Leipziger königliche Oberhofgericht als Auditor ein und habilitierte sich gleichzeitig als Privatdocent an der Universität. Im Jahre 1831 wurde Geheimrath v. Lindenau Minister. Dieser war dem jungen Beust günstiger gestimmt und ließ ihn zum Accß beim Ministerium des Aeußern zu. Im Jahre 1833 begann Beust seine diplomatische Carrière durch Theilnahme an der Mission nach München, welche den Zweck hatte, um die Hand der bayerischen Prinzessin Maria für König Friedrich August II. anzuhalten. Es war dies die nochmalige Königin-Witwe, welche vor kurzem hoch betagt gestorben ist.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenz.

Neumarkt, 31. October. Vor kurzem verschied hier Herr Christian Demberger, Gesellschafter der Firma Dr. und Demberger, die in Wien und Firmasens bedeutende Schuhwarenfabriken besitzt. Herr Demberger, gebürtig aus Firmasens, ein hier allgemein geachteter Mann, war der Grönder der Fabriksniale in Neumarkt. Sein Dahinscheiden wird insbesondere von der arbeitenden Bevölkerung in Neumarkt und Umgebung betrauert, denn der

Verförmene hat durch Errichtung der Zweigniederlassung in Neumarkt nahe an 100 Leuten nicht nur hier, sondern auch in der Umgebung Neumarkts einen sicheren Erwerbzweig erschlossen und dadurch für die dortige, in den letzten Jahren von Missethaten hart getroffene Bevölkerung segensbringend gewirkt. Alle Arbeitnehmer liebten und verehrten Herrn Demberger, der sie stets väterlich und human behandelte, als ihren Wohlthäter. Sein — eines deutschen Ausländers — wohlthätiges Wirken liefert wieder einen Beleg dafür, wie gut es die deutschenfressenden Patrone des „Slov. Narod“ mit der armen Landbevölkerung in Krain meinen, wenn sie mit der Parole „tujbova petra“ gegen die „Fremden“ — worunter sie natürlich nur einen Deutschen zu verstehen belieben, — aufzubeugen versuchen. Das Andenken an den Ehrenmann Christian Demberger wird in allen hiesigen Bevölkerungskreisen hochgehalten werden.

— (Vom Tage.) Der vorgestern abends im Gasalon der Kasinorestitution abgehaltenen Offiziers-Soirée wohnten nebst den beiden Herren Generalen und den hier garnisonierenden Stabsoffizieren nahezu 130 Offiziere und im Offiziersstränge stehende Militärbeamten bei. Der Gasalon wurde festlich decoriert und erglänzte bei reichlicher Beleuchtung im Festkleide. — Gestern konzertierte genanntenorts die Regiments-Musikkapelle zum Vortheile des Militärkapellmeisters-Witwen- und Waisensfonds. Der Besuch dieses Wohlthätigkeits-Konzertes war ein zahlreicher.

— (Asterseelen.) Der gestrige und heutige Tag ward dem Cultus der Todten gewidmet. Tausende aus allen Gesellschaftskreisen Laibachs und Umgebung fanden sich ein im „Garten“ zu St. Christoph, um die Gräber ihrer dort ruhenden theueren Angehörigen zu besuchen und mit Kränzen zu schmücken. Bei einer Grabstelle erfasste die mit Kränzen tiefe Wehmuth, das einfache Monument eines Mannes, der auf dem Gebiete der Mechanik Großes schaffte und sich europäischen Ruf erworben, das Grab des Erfinders der Schiffschraube — Herrn Neffels — entbehrte jedweden Schmuckes. In dem der Name Neffel den Angehörigen der Kriegsmarine gänzlich aus dem Gedächtnisse entschwunden?

— (Fleischtarif für den Monat November.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 54 kr., mittlerer Qualität 46 kr., geringster Qualität 38 kr., von Rindern und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 48, 40 und 32 kr.

— (Nationaler Schwindel.) Die nationalen Blätter können den Fall Plewna's gar nicht erwarten, schon vor mehreren Tagen brachte „Slovenec“ in sehr fetter, höchst auffälliger Schrift ein Telegramm, daß Plewna, und mit ihr 20,000 Türken, gefallen sei. Es würde nicht schaden, wenn die erbitte Phantastie des „Slovenec“ einen lästlichen Umschlag empfänge, damit seine Leser vor Lügen verschont blieben. So schreiben die gesalbten Prediger der Wahrheit!

— (Aus Thurnamhart.) Am 31. v. M. wurde die sterbliche Hülle des heimatischen Patrioten und Dichters Anastasius Grün (Anton Alexander Grafen Auersperg) aus der provisorischen Gruft zu Haselbach in Gegenwart der nächsten Anverwandten des Verstorbenen in das im Schloßpark zu Thurn am Hart erbaute Mausoleum übertragen.

— (Krainische Baugesellschaft.) Bei Ablauf der Bauaison wird ein Blick auf die Thätigkeit dieser Gesellschaft im heurigen Jahre nicht uninteressant sein. Von auswärtigen Bauten hat dieselbe heuer die Gebäude der Weberstrafsanstalt in Bignan für Rechnung des Staates gänzlich vollendet, und ist das adaptierte alte Schloßgebäude sowohl als auch die neu aufgeführten Objekte schon in Benutzung. In Laibach wurde auf den gesellschaftlichen Baugründen ein neues Wohngebäude vollständig und ein neu angefangenes im Rohbau vollendet, ferner für Rechnung von Privaten kleinere Neubauten und mehrere theilweise bedeutende Adaptierungsbauten, und endlich für Rechnung der Stadtgemeinde Laibach ein Kanalbau ausgeführt; es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei letzterem das System der Cementmulden zur Anwendung kam, welches sich vollkommen bewährte und welches darin besteht, daß die Sohle des Kanals in Stücken von beiläufig 1 Meter Länge in Cementguß hergestellt und sodann vermauert wird. In der Modellierabtheilung wurden die verschiedenen Facaden-Decorationen in Cementguß und Gyps und ferner verschiedenfarbige Pflasterplatten aus Cement zu Pflasterungen

von Vorbauern, Corridoren u. s. w. angefertigt, welche sich bei den angestellten Versuchen vollkommen bewährten.

— (Lebensrettungstaglia.) Der Herr Statthalter in Kranten hat dem elfjährigen Ludwig Schrey, Sohn des ehemaligen hiesigen Oberrealschuldirektors Schrey, für die Lebensrettung der Agentengattin Anna Jedli die gesetzliche Taglia zuerkannt.

— (Vom Büchertische.) „Um die Erde“, Reisebilder von der Erbumslegung mit S. M. Corvette „Erzherzog Friedrich“ in den Jahren 1874, 1875, 1876, von Josef Dehner, k. k. Linien-Schiffslieutenant, Wien 1877, k. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung U. Hölder, I. Rothenturmstraße. Dieses höchst interessante Werk bringt im ersten und zweiten Hefte Reisebeschreibungen mit Illustrationen von Pola (Details über den Hasen, über Denkmäler, Schiffshafen, Weine), Bilder aus Egypten (Vori Said, Suezkanal, Niland, Kairo). Bestellungen hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmahr & Bamberg.

— (Ein sicherer Schriftsteller.) Wer kennt nicht Ludwig Richard Zimmermanns Zeitschrift „Die Freiheit“, ein Blatt, worin gegen die geistige Knechtschaft des Volkes vonseiten der Klerisei muthiger und offener Krieg geführt wird? Der genannte Schriftsteller liegt nun stoch und erwerbslos im Badeorte Seon in Baiern krank darnieder und ist nicht im Stande, seine Familie zu ernähren. Die „Grazzer Tagespost“ meldet, daß die Freunde Zimmermanns gesonnen sind, dem kranken erwerbslosen Schriftsteller eine Unterstützungsgabe zu überreichen. Die „Grazzer Tagespost“ nimmt zu diesem Zwecke Unterstützungsbeiträge in Empfang.

— (Kronprinz Rudolfsbahn.) Das neueste Reichsgesetzblatt bringt eine Kundmachung des Handelsministeriums vom 10. v. M., wodurch das Gesetz vom 15. Juli d. J., betreffend die Maximaltarife für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen, nunmehr auch bei der Rudolfsbahn zur Durchführung gelangt. Hiernach werden die für die einzelnen Linien der Rudolfsbahn bestehenden Concessionsurkunden dahin abgeändert, daß für den Personentransport der Maximaltarif des citirten Gesetzes zu gelten hat. Desgleichen kommen die in diesem Gesetze enthaltenen Bestimmungen über Differentialtarife, Freikarten und Tarifpublicationen auch auf die Rudolfsbahn zur Anwendung. Die Gesellschaft wird von der Verpflichtung zur Führung der vierten Wagenklasse (Stehwagen) bis auf weiteres entbunden. Sollte sich jedoch das Bedürfnis nach weitergehenden Ermäßigungen herausstellen, und sollte in diesem Falle die Gesellschaft nicht in der Lage sein, entsprechende Erleichterungen in der dritten Wagenklasse zu gewähren, so ist dieselbe gehalten, infolge Aufforderung des Handelsministeriums auf den von demselben bezeichneten Strecken die vierte Klasse (Stehwagen) mit dem Tariffuß von 15 Kreuzer österr. Währ. in Silber per Person und Kilometer wieder einzuführen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Dem Großgrundbesitzer Ottitsch in Pichling bei St. Andrä in Kranten wurde eine Barschaft von 4000 fl. von bis heute noch unbekanntem Thätern gestohlen. — Auf der Klagenfurter Bühne gelangte das Ausstattungstück „Der Courier des Jaren“ bereits dreimal unter großem Misfalle zur Aufführung. — In der Gemeinde Greifenburg in Kranten herrscht eine derartige Unordnung, daß der Statthalter die Besorgung der gemeinde-amtlichen Geschäfte dem dortigen Notar übertrug. — In Trient herrscht die Blatterepidemie, 20 Kinder fielen derselben bereits als Opfer. — Infolge zutage tretenden Priester mangels ist die Vergünstigung ertheilt worden, in besonders rücksichtswürdigen Fällen auch im Militärverbande stehende Theologen zu Priestern zu wählen. Dieser Fall ist diesertage in Kranten eingetreten, indem zu Reuttschach ein Theologe, Namens Ignaz Kobas, der seiner Militärdienstpflicht noch nicht vollständig genüge geleistet, seine Primiz feierte.

— (Landschaftliches Theater.) Wir leben in einer Zeit, in der Bühnenwerke alter Klassiker nicht mehr genügen, um auf das Publikum magnetische Kraft auszuüben, es müssen Sensationsstücke auf die Tagesordnung gesetzt werden. Unsere deutsche Bühne brachte vorgestern Arthur Müllers historisches Schauspiel „Der Fluß des Galilei“. Wem ist das traurige Schicksal des Philosophen Galileo Galilei nicht bekannt, das Schicksal eines Freidenkers, der sich im Jahre 1615 erklärte, entgegen den Lehren der römisch-katholischen Bibel zu behaupten: daß sich die Erde um die Sonne bewege?

Die römische Inquisition rief den verwegenen Philosophen vor ihr geistliches Tribunal und forderte Galilei auf, diesen Satz zu widerrufen. Schon war Galilei, dem Andringen seiner Freunde nachgebend, geneigt, die ihm vom „heiligen“ Kardinalcollegium vorgelegte Widerrufsurkunde zu unterschreiben, es entspann sich im letzten Momente ein bestiger Kampf im Innern Galilei's, er warf die bereits angelegte Feder beiseite mit dem Rufe: „Und sie (die Erde) bewegt sich doch!“ Die vom römischen geistlichen Gerichtshofe in Anwendung gebrachte Tortur, die Androhung der Todesstrafe auf dem Scheiterhaufen, erwiesen sich fruchtlos, der greise Philosoph fügte sich dem despotischen Urtheile nicht und sprach über die Gewaltthätigkeit der römischen Curie den Fluch aus. Die Schwedensherrschaft Roms forderte zwei Opfer, Galilei hauchte infolge der ausgeübten Tortur und Aufregung seinen Geist aus, und auch sein getreuer Schüler, der Dominikanermönch „Bruno“, eben auch der Sentenz des unbarmherzigen Tribunales verfallen, gab sich selbst den Tod. Der Verfasser, Arthur Müller, führt in diesem Sensationsstücke eine prächtige, kernige Sprache, die in einigen Szenen einen auszuscharfen Ton anschlägt und auf die Action der römischen Curie wuchtige Schläge führt. Der Verfasser webt in dieses Bühnenwerk erotische Szenen ein, in welchen Gott Amor eine überwältigende, hinreißend schöne Sprache führt. Noch selten folgte das Publikum mit so hochgradiger Aufmerksamkeit einer Theaterdarstellung, wie vorgestern. Die Stelle, in welcher Galilei, welchem die Ketten angelegt werden, ausruft: „Das war von jeher der Wahrheit Ehrenschild“, die Stellen, wo es heißt: „Du Gott der Liebe, deine Diener sind Hentesknechte“, und „Nem mischt so manches Gift, für welches es kein Gegenmittel gibt“, überhaupt alle Stellen, in welchen die ränische und gewaltsame Action der römischen Curie gegeißelt wird, wurden mit immensem Beifall aufgenommen, überhaupt errang Arthur Müllers „Galilei“ auch auf unserer Bühne einen durchschlagenden Erfolg, welche Thatsache vor keinem der auswärtigen Repertiere in Abrede gestellt werden dürfte. Die Darstellung dieses Bühnenwerkes muß als eine klappende, ja gediegene bezeichnet werden. Herr Werner bewährte sich als Träger des Hauptpartes (Galilei) in Sprache, Mimik und Maske als vorzüglicher Schauspieler; meisterhaft in den Szenen vor dem Tribunale und in der Sterbezene. Herr Direktor Frischke spielte den „Dominikaner-Prior Bruno“ mit vollem Aufwande der ihm eigenen Künstlerkraft, energisch gegenüber seinen Feinden, weich in jenen Szenen, in welchen er der ihm liebenden „Marie“ gegenüberstand. Frä. Anselm führte die Rolle der „Marie“ mit gewohnter Meisterkraft durch; das Heulweinen schlägt die Gefühlsaiten ausdrucksvoll an. Als verdienstliche Leistungen registrierten wir noch jene der Herren Leutbold (Kardinal Barberini) und Hellwig (Biviani).

### Witterung.

Laibach, 2. November.  
Morgens Neif, wolkenloser Tag, schwacher S. D. Temperatur: morgens 7 Uhr + 14°, nachmittags 2 Uhr + 12° C. (1876 + 6.8°; 1875 + 6.6° C.) Barometer 740.90 mm. Das vorgestrigte Tagesmittel der Temperatur + 4.4°, das gestrige + 6.1°; beziehungsweise um 3.1° und 1.2° unter dem Normale.

### Verstorbene.

Den 31. Oktober. N. N., eine unbekanntes Mannsperson, Inwohner, über 70 J. alt, ist ins Zivilspital an Lungenödem sterbend überbracht worden. — Josef Berzov, Inwohner, 68 J., Zivilspital, Lungenödem. — Johann Makar, Schneider, 46 J., Zivilspital, Lungentuberkulose.  
Den 1. November. Gertraud Kus, Inwohnerin, 63 J., Zivilspital, Lungenemphysem.  
Todtenstatistik. Im Monate Oktober 1877 sind 58 Personen gestorben; davon waren 25 männlichen und 33 weiblichen Geschlechtes.

### Angelkommene Fremde

am 2. November.  
Hotel Stadt Wien. Altmann, Beamter, Grafing. — Herz, Hühnbauer, Akte., und Kubinka, Oberleutnant, Wien. — Bodgorich, Professor, Karlsbad. — Gasparini, Kaufm., Triest. — Schranzhofer, Pient., und Aferle, Laibach. — Kosar, Kellner, Fiume. — Kreiter, Wirth, Feldkirchen. — Ramsflugler, Kellner, Graz. — Treischer, Kfm., Dresden.  
Hotel Elefant. Sieber, Buchhalter, Sgozd. — v. Hapel, Graz. — Berggrund, Kfm., Budapeft. — Haring Maria, Leibniz. — Kargl, Finanzministerialbeamter, Wien. — Pring, Forstadjunct, Karlsbd. — Wansburg, Fruchtbändler, und Neumar, Bespprim. — Pecitanic, Assistent, Sissef. — Reich, Kfm., Siofot. — Baupotik, Beamter, Landstraß.

**Österreichischer Hof.** Franci, Steueramtsadjunct, Krainburg.  
 — Hamij, Telegraphenoffizial, Würzburg. — Kojar, Gotschee.  
**Wohren.** Ritter v. Andrioli, Steueramtsadjunct, Littai.  
 — Engel, Lehrer, und Reutuß, Privat, Oraj. — Brall, Privat, Debenburg. — Benedikter, Gotschee. — Petrit, Laibach.

**Gedenktafel**

über die am 6. November 1877 stattfindenden  
 Licitationen.

3. Feilb., Zupančič'sche Real., Kikapowiz, OÖ. Treffen.  
 2. Feilb., Pento'sche Real., Parje, OÖ. Feistritz. — 3. Feilb.,  
 Peto'sche Real., Klenit, OÖ. Adelsberg. — 3. Feilb., Pento'sche  
 Real., Petelin, OÖ. Adelsberg. — 3. Feilb., Urbic'sche  
 Real., Katschach, OÖ. Katschach. — 3. Feilb., Ullmar'sche  
 Real., Uhlje, OÖ. Wippach. — 3. Feilb., Laurencič'sche Real.,  
 Oberfeld, OÖ. Wippach. — 3. Feilb., Vencina'sche Real.,  
 Kol, OÖ. Wippach. — 2. Feilb., Jagodnič'sche Real., Dorn-  
 egg, OÖ. Feistritz. — 2. Feilb., Škof'sche Real., Topolj,  
 OÖ. Feistritz. — 2. Feilb., Franč'sche Real., Prem, OÖ.  
 Feistritz. — 3. Feilb., Bohančič'sche Real., Smerje, OÖ.  
 Feistritz. — 2. Feilb., Franč'sche Real., Cele, OÖ. Feistritz.  
 — 2. Feilb., Bizjak'sche Real., Drežouza, OÖ. Wippach.  
 — 2. Feilb., Bobječ'sche Real., Mošče, OÖ. Krainburg. —  
 2. Feilb., Jarc'sche Fährnisse, Laibach, OÖ. Laibach. —  
 Reaff. 1. Feilb., Baumacher'sche Real., Grdb. ad Ponomitsch,  
 OÖ. Littai. — 3. Feilb., Dongan'sche Real., Altdirnbach,  
 OÖ. Adelsberg. — 1. Feilb., Vidrič'sche Real., Dorn, OÖ.  
 Adelsberg. — Reff. Siritof'scher Real., Grdb. Gut Haller-  
 stein, OÖ. Laas. — 1. Feilb., Rautič'sche Real., St. Anna,  
 OÖ. Neumarkt.

**Telegramme.**

London, 1. November. „Daily Telegraph“  
 berichtet aus Erzerum: Die türkische Armee zog sich  
 von Hassankaleh zurück und hält eine Defensiv-Position  
 auf den Höhen östlich von Erzerum besetzt. Die in  
 Hassankaleh rückgebliebene türkische Arrièregarde  
 wurde von den Russen abgekanitert und zwei Ba-  
 taillone gefangen genommen.

Petersburg, 1. November, offiziell: Die  
 Kavallerie Heimanns vereinigte sich am 28. Oktober  
 mit jener Terjutassoffs, die hinter Köprüdi sich  
 rückziehenden Türken verfolgend.

Konstantinopel, 1. November. Das Bu-  
 reau „Havas“ meldet, die Russen seien in Rusgan,  
 östlich von Estifria, eingetroffen.

**Wiener Börse vom 31. Oktober.**

Allgemeine Staats- schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	64	64 1/2	Nordwestbahn	108 50
Silberrente	66 95	67 05	Rudolfsbahn	115 50
Silberrente	74 8	74 55	Staatsbahn	260
Staatsloose, 1889	30 8	30 8	Ung. Nordostbahn	76 50
1854	106 25	106 75	Ung. Nordostbahn	111 50
1860	110 25	110 50		
1860 (Stel)	120 50	120 75		
1864	133 75	134		
<b>Gründungs- obligationen.</b>				
Galizien	85 50	88		
Siebenbürger	75 50	76		
Lemmer Banat	77 50	77 75		
Ungarn	79 75	79 50		
<b>Andere öffentliche Anleihen.</b>				
Donau-Regul.-Loose	108	103 25		
Ung. Prämienanleihen	79	79 25		
Wiener Anleihen	91	91 50		
<b>Actien v. Banken.</b>				
Kreditanstalt f. B. u. G.	212 50	212 70		
Compt. C. u. S.	829	831		
Nationalbank	829	831		
<b>Actien v. Transport- Unternehmungen.</b>				
Alföld-Bahn	115	115 50		
Donau-Dampfschiff	336	337		
Elizabeth-Westbahn	167 50	168		
Ferdinands-Nordb.	1910	1912		
Franz-Joseph-Bahn	130	131		
Galiz. Carl-Ludwig	246	246 25		
Lemberg-Cernowit- loyd-Gesellschaft	121	121 5		
	394	395		

**Telegraphischer Kursbericht  
 am 2. November.**

Papier-Rente 64 05. — Silber-Rente 67 05. — Gold-  
 Rente 74 60. — 1860er Staats-Anleihen 110 50 — Bank-  
 actien 835. — Kreditactien 213 40. — London 118 10 —  
 Silber 104 80. — R. I. Münzdukaten 5 61 1/2. — 20-Francs  
 Stücke 9 51. — 100 Reichsmark 58 40.

**Lebensmittel-Preise in Laibach**

am 31. Oktober.

Weizen 9 fl. 59 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 5 fl.  
 53 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 34 kr., Hirse  
 5 fl. 69 kr., Runkeln 6 fl. 60 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel  
 3 fl. 4 kr. pr. 100 Kilogramm; Fisiolen 7 fl. — kr. per  
 Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 80 kr., Speck,  
 irischer, 66 kr., Speck, gefeilter, 74 kr., Butter 84 kr. per  
 Kilogramm; Eier 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter;  
 Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 50 kr., Schweinefleisch 52 kr.  
 per Kilogramm; Heu 2 fl. 5 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. per  
 100 Kilogramm; bariertes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz  
 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer  
 20 fl. pr. 100 Liter.

**Theater.**

Heute (gerader Tag):  
 Alessandro Stradella.  
 Oper in drei Acten von Flotow.

Morgen bei aufgehobenem Abonnement (ungerader Tag):

Zum drittenmale:  
 Die Porträtdame.  
 Komische Operette in 3 Acten von Zell und Genée. Musik  
 von Wolf.

**Dankfagung.**

Für die allgemeine Theilnahme während der  
 langen, schweren Krankheit unserer Tochter

**Barbara Schiffer**

und die zahlreiche Begleitung bei der Bestattung  
 ihrer irdischen Hülle hätten die Gesehtigten allen  
 P. T. Bewohnern der Stadt den innigsten, herz-  
 lichsten Dank ab.

Die trauernden Eltern

**Franz und Cölestine Schiffer.**

**Meyers Hand-Lexikon**

**Zweite Auflage**

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-  
 stand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage  
 nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Da-  
 tum, einer Zahl oder Thatfache augenblicklichen  
 Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktanseiten über  
 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
 24 Lieferungen à 50 Pfennige.  
 Bibliographisches Institut in Leipzig.

Die erste Lieferung à 30 kr. ö. W. ist vorrätzig an-  
 steht auf Verlangen — auch nach auswärts — zur Ansicht  
 zu Diensten. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Bestellungen  
 werden prompt effectuirt.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
 Buchhandlung in Laibach.

**Pariser  
 Glas-Photographien  
 (Kunst-Ausstellung).**

Vom 1. bis 3. November ist ausgestellt:  
 III. Serie:

**Reise durch Spanien, Portu-  
 gal und die Pyrenäen.**

Zu sehen im Hause der Handels-Lehr-  
 anstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.

Eingang im Hofe rechts, zu ebener Erde.

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 kr. (537) 8

**Schmerzlose Zahnoperationen**

werden mittelst

**Luftgas-Narkose**

vorgenommen,

**künstliche Zähne und Gebisse**

nach der neuesten Kunstmethode angefertigt bei

**Bahnarzt Paichel**

an der Bradezkybrücke, 1. Stod. (538) 3

**Laibacher**

**Wandkalender**

pro 1878

in

**Kleinmayr & Bamberg's**

Buchhandlung.

Elegante Ausstattung, Preis 20 kr. per Stück, auf-  
 gespannt; Versendung nach auswärts mit Postnachnahme.

Hauptgewinn  
 375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne  
 garantiert  
 der Staat.

Einladung zur Bethelligung an den  
**Gewinn-Chancen**  
 der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-  
 Lotterie, in welcher über

**8 Millionen Mark**

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,  
 welche plangemäss nur 85,500 Lose enthält, sind  
 folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark,  
 speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000,  
 50,000, 40,000, 36,000, 6 mal 30,000 und 25,000,  
 10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal 12,000 und

10,000, 31 mal 8000, 6000 und 5000, 56 mal 4000,

3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500,

412 mal 1200 und 1000, 1364 mal 500, 300 und

250, 28246 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120,

15889 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark, und

kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen

zur sichern Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt,

und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.

das halbe dto. nur 1 fl. 70 kr.

das viertel dto. nur — fl. 85 kr.

und werden diese vom Staate garantierten

Original-Lose (keine verbotenen Promessen) ge-  
 gegen frankierte Einsendung des Be-  
 trages oder gegen Postvorschuss selbst  
 nach den entferntesten Gegenden von  
 mir versandt. (533) 12-2

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem

Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehe-  
 nen Originalplan gratis und nach stattgehabter Zie-  
 hung sofort die amtliche Ziehungsliste un-  
 aufgefodert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-  
 gelder erfolgt von mir direkt an die Inter-  
 essenten prompt und unter strengster  
 Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach

auf eine Posteinzahlungskarte

oder per recommandirten Brief

machen.

Man wende sich daher mit

den Aufträgen der nahe be-  
 vorstehenden Ziehung halber bis  
 zum

**15. November d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.